

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnement-Preis:
pro Quartal 75 S . bei allen Reichspostämtern
und der Expedition dieses Blattes.



Expedition:
Markt, Eichlaube Nr. 9 (A. Heidrich).

Insertions-Preis:
für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile über
deren Raum 10 S .

Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

Nº 207.

Hirschberg, Mittwoch den 6. September.

1882.

Dem Kaiser ein Gruß und Dank vom Riesengebirge.

Vom Felsenwall, der an der Grenze liegt,
Zu dessen Füßen unser Thal sich wiegt;
Von seinen Binnen, wo die Luft so rein,
Vom Land, das immer bleibt ein Edelstein,
Vom Bächlein, das durch's Stille Waldthal fließt,
Erklingt's heut laut: „Der Kaiser sei gegrüßt!“

Vom Riesen, der das Haupt zum Himmel hebt,
Der aus den Klüften klare Quellen gräßt;
Aus seinen Wäldern, wo die Springwurz spricht,
Die in die Adern neues Leben gießt;
Aus finstrem Schachte, wo das Zwerglein wacht,
Klingt's: „Tausend Dank sei, Kaiser, Dir gebracht!“

Wiel sauren Schweiß hat jüngst die Fluth verzehrt,
Und schwer bedroht war manches Haus und Herd;
Ah! und die mühsam angebaute Frucht
War fast vernichtet durch der Wellen Wucht:
O, sagt's dem Kaiser, er ist gut und mild,
Und manche Thräne hat er schon gestillt.

Und wenn der Kaiser uns're Berge sieht,
Sieht hente wohl manch' Wild durch sein Gemüth:
Vom Felsenwall, der an der Grenze liegt,
Und von dem Thal, das sich am Fuße wiegt,
Und von dem Bächlein, das durch's Waldthal fließt,
Klingt's von ihm wieder: „Schlesien sei gegrüßt!“

Scholz, Inst.-B.

Warmbrunn.

An unsere Leser und Freunde!

Die Wahlen zum Abgeordnetenhaus stehen bevor. Die liberalen Parteien rüsten sich zum Kampfe, sind in voller Agitation und in allen Schattirungen in dem einen Punkte einig: Kampf gegen Alles, was conservativ ist, d. h. Kampf bis aufs Messer gegen die Wiedergeburt des Mittelstandes, gegen das Wohl des Landmannes und gegen staatliche Unterstützung des invaliden Arbeiters. Vor Allem aber wirkt und agitirt die liberale Partei durch ihre Presse.

Die „Post aus dem Riesengeb.“, welche ganz unabhängig dasteht, hat den schweren Kampf mit der seit siebzig Jahren hier eingebürgerten Presse nur des-

halb aufgenommen, weil jene in den letzten Jahren in nichtchristliche Hände übergegangen ist, welche durch die Redaktionen alle Autorität zu untergraben und alles Ansehen der staatlichen und kirchlichen Behörden zu vernichten suchen und sich dadurch als gefährliche Feinde unseres Staats und Reiches, sowie der Kirche erwiesen haben, und die durch ihr unerhörtes Hineinziehen der persönlichsten Verhältnisse in den Kampf das Gefühl für deutsche Sitte und deutschen Anstand seit Jahren auf das Tiefste verletzen.

Der Erfolg des mit schwerem Herzen unternommenen Kampfes ist zwar ein über Erwarten erfreulicher, aber dennoch nicht hinreichend großer, um unsere ganzen

Kreise wieder zur Besinnung zu bringen und in allen Schichten wieder die Achtung vor göttlicher und menschlicher Ordnung wachzurufen.

Unmöglich ist es natürlich, Alles gerecht zu werden. Giebt es doch selbst unter den Freunden der Ordnung eine unzählige Menge von Abstufungen in der Gesinnung, und eine verschiedenste Auffassung der Aufgaben des Staates und der Kirche. Eine Redaction darf natürlich nur einer Färbung treu bleiben, nur in einem fest aufgestellten Biele entgegen gehen, auf die Gefahr hin, selbst hier und da bei den Freunden auf Widerspruch zu stoßen. Dies liegt in der Natur der Sache.

Haus Falkenberg.

Roman nach dem Englischen von U. Rosen. 3
(Fortsetzung.)

„Fast zu zahlreich, wie die eines Arztes,“ entgegnete der Sekretär.

Der Mann der Wissenschaft betrachtete ihn forschend, aber der junge Schreiber hielt dem Blick ruhig Stand. Lag eine Bedeutung in den Worten des Sekretärs, oder gehörten sie nur zu jenen zufälligen Stichen, die zuweilen so scharf treffen?

„Ich habe dem Gärtner im Schlosse besohlen, die Träger der Leiche mit scharf riechender Raute und mit Wermuth zu versehen, Joseph“, begann der Doctor wieder. „Es wird besser sein, den Sarg nicht erst in die Kirche zu tragen,“ fügte er hinzu. Die Krankheit des armen Hurtig war eine sehr gefährliche.

„Gefährlicher als die von Stephan Rand?“ fragte die blinde Frau.

Stephan Rand war der Name des vertrauten Kammerdieners des Grafen Falkenberg gewesen, der vor kaum sechs Monaten gestorben.

„Es ist ganz derselbe Fall. Ich fürchte, das Schloß ist ungesund. Der Graben geht zu nahe daran vorbei.“

„Aber nicht zu fern vom Friedhof,“ bemerkte Barley. Wieder blickte ihm der Doctor Erler prüfend ins Gesicht.

„Und Eduard Comtrill, der Büchsenpanner auch,“ fuhr die Blinde fort. „Der Tod scheint mit den

alten Dienern der Familie aufzuräumen. Alle die Beugen —“

„Marie Merril“, unterbrach sie der Arzt heftig, „halten Sie Ihr Versprechen so? Ist das die Treue gegen Ihren Herrn?“

„Es ist wahr, es ist wahr!“ murmelte die alte Frau. „Meine Tochter ist gebunden. Führe mich nach Hause, Ralph. Die Reihe kommt jetzt vielleicht an mich.“

Sie legte die Hand auf die Schulter ihres Enkels und folgte dem Knaben aus dem Friedhof. Der Küster schwieg, er schien Alles, was vorging, zu verstehen, aber seine Frau sah neugieriger aus, als jemals.

Eine Stunde später wurde Wilhelm Hurtig, der durch zwei Generationen Verwalter des edlen Hauses der Falkenberg gewesen, zur ewigen Ruhe bestattet. Das Grab war bis zu einem Drittel mit ungelöschem Kalk gefüllt, über welchen sorgfältig Erde gehäuft wurde. Als Alles vorüber war und die Leichenträger fortgegangen waren, setzte sich Joseph Matten auf den Grabhügel und begann seine Pfeife zu rauchen.

„Wieder Einer fort!“ murmelte er. „Marie ist die Einzige, die noch übrig ist, und sie ist blind. Vielleicht werden sie die Arme deswegen schonen. Die einzige Tochter, sage ich?“ fuhr er zwischen den Zügen aus seiner Pfeife fort, „es ist noch ein Anderer da, von dessen Vorhandensein sie sich nichts träumen lassen. Einer, der seit vierzig Jahren das Geheimnis wie eine glühende Kohle in seiner Brust trägt, und der, wenn er ihnen bekannt wäre, den Typhus befäme, wie Stephan Rand, wie Wilhelm Hurtig und Eduard Comtrill. Obgleich er nicht im Schlosse wohnt, würde

die Anstellung ihn doch erreicht haben. Für wie thöricht der Doctor mich hält.“

Mehrere Personen näherten sich dem Friedhof, und der Todengräber, erst die Asche aus seiner Pfeife klopfend, nahm schweigend seine Arbeit wieder auf.

Die Wege durch den Neuen Wald sind noch heutigen Tages sehr holperig und besonders schwierig durch das massenhafte Geröll und die Trümmer von Kalksteinen, die sie an vielen Stellen überdecken.

Der gefährlichste dieser Wege lief gerade durch das Herz dieses Landstrichs zwischen Elstal und Walburg, bekannt als die Teufelschlucht, einen Namen, den er nicht sowohl seines wilden und zerrissenen Charakters wegen führte, als wegen der jähren Absenkung vom Rande eines seit langer Zeit nicht mehr benutzten Steinbruchs, aus dem einst die Mönche mit unendlicher Ausdauer die Steine zur Erbauung der Abtei und ihrer Nebengebäude geholt hatten.

Zwei riesige Vaternen, die eine mit blauen, die andere mit rothen Gläsern, wurden das ganze Jahr hindurch von Sonnenuntergang bis Sonnenaufgang an jeder Seite der Teufelschlucht als Warnung für die Reisenden, den Abgrund zu vermeiden, brennend erhalten. Trotz dieser Vorsicht kamen zuweilen Unglücksfälle vor, entweder durch die Sorglosigkeit oder die Trunkenheit der Rosselenker herbeigeführt, denn die Bewohner des Neuen Waldes waren nichts weniger als eine nüchterne Klasse.

Es war die Pflicht Silius Garnems, des Wirths zu den Raben, einer Schenke an der Fahrstraße, welche vorzugsweise von Förstern und Hegermeistern besucht

Aber in einem Dinge werden alle Freunde der Ordnung und damit des Fortbestehens unseres Reiches einig sein: daß eine gründliche Besserung unserer öffentlichen Zustände dringend notwendig ist. Daher bitten wir alle diejenigen Männer unserer Kreise, welche wollen, daß die Grundlagen unseres Staates geschützt werden; welche wünschen, daß alle Gehässigkeit gegen Personen aus dem schon bitteren Streite verschwinde, daß die großen Streitpunkte, welche unser Volk bis in das Tieftaumel führen, nur sachlich verhandelt werden und endlich Alles, was sittlich, deutsch und christlich ist, unterstellt wird, unserm Blatte durch Rath und That zur Seite zu stehen.

Wie unser Programm zeigt, das wir demnächst wieder veröffentlichen werden, welches sich seit vorigem Jahre auch nicht um ein Titelchen geändert hat, stehen wir ein: für Staatshilfe zur Versicherung der Arbeiter gegen Unfall und Invalidität, für obligatorische Innungen, für Erhebung des ländlichen Besitzes und für Stärkung des deutschen und christlichen Bewußtseins gegenüber den eingewanderten Fremdlingen und deren Söldnerheer mit dem alten Rufe:

"Mit Gott für Kaiser, König und Vaterland!"

Politische Übersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. Septbr. Se. Majestät der Kaiser und König arbeitete am Sonntag in den Vormittagsstunden allein, nahm einige Vorträge entgegen und unternahm Nachmittags, nach dem Diner, eine Spazierfahrt. Heute Vormittag arbeitete Alerhöchstderselbe mit dem Civilcabinet und empfing zum Vortrage den Oberhof- und Hausmarschall Grafen Bücker. Se. Majestät der Kaiser und König ist mit dem Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin, den Prinzen Wilhelm und Friedrich Carl von hier mittels Extrazuges nach Breslau abgereist.

— Se. R. R. Hoheit der Kronprinz begab sich heute früh zur Bewohnung der großen Cavallerie-Übungen des Garde-Corps von Potsdam aus in die Umgegend von Teltow.

— Se. R. Hoheit der Prinz Friedrich Carl ist von seiner Inspectionsreise nach Süddeutschland und Mecklenburg über Kassel, wo er seinem erlauchten Vater auf Wilhelmshöhe einen Besuch abgestattet hatte, wieder zurückgekehrt.

— Se. R. Hoheit der Prinz Albrecht reist Abends nach Breslau, woselbst, von Schloß Kamenz kommend, die Frau Prinzessin Albrecht gleichfalls eintrifft, um Se. Majestät den Kaiser bei seiner um 7½ Uhr erfolgenden Ankunft in Breslau zu begrüßen.

— Mit der allbekannten freundlichen Aufmerksamkeit, welche der Kaiser seinen fristlichen Gästen stets entgegenbringt, hat er von seinem Hoffattler Grothe in Berlin kostbares Sattel- und Baumzeug anfertigen lassen, und zwar für den österreichischen Kronprinzen in den Farben des 2. Brandenburgischen Ulanen-Regiments, dessen Chef derselbe ist, für Großfürst Wladimir als Chef der Thüringischen Husaren in den Farben jenes Regiments. Die für den Letzteren bestimmte Paradeschabade macht sich besonders reich durch

den breiten silbernen Besatz auf hellblauem Grunde, die Räumung ist geziert durch eine prachtvolle Schuppenkreuzlette mit liegenden Kehlienen, Halbmond und lang herabfallendem, weißem Rosschweif, ein breites Panzerneß wird als Genickschmuck für das Pferd dienen. Alle Wagenfahrten wird der Kaiser in seiner gummierten, mit vier Rappchengsten bespannten Kalesche, der ein Piqueur vorausreitet, zurücklegen. Die Frau Kronprinzessin wird als Vertreterin der Kaiserin sechspannig mit zwei Spitzreitern fahren, während für die anderen anwesenden Fürstlichkeiten vierspannige Equipagen à la Daumont aufgestellt werden. Den Paraden beabsichtigt die Frau Kronprinzessin zu Pferde beizuhören und dabei die Uniform der schwarzen Husaren, deren zweiter Chef die hohe Frau ist, anzulegen.

— Der fatale Zwischenfall wegen der Misshandlung hat endlich seine befriedigende Lösung gefunden. Die "Germania" veröffentlicht an der Spitze ihrer Sonntags-Nummer mit gesperrter Schrift folgende Zuschrift aus Breslau: "Auf Grund eines früheren Decretes des apostolischen Stuhles hat der hochwürdige Herr Fürstbischof Robert nunmehr erklärt, daß die Declaratio Clementina von nun an auch in dem Delegaturbezirk in Kraft trete. Diese Ausdehnung wäre ohne Zweifel früher schon erfolgt, wenn nicht durch die "Absezung" des Fürstbischofs Heinrich eine solche Maßregel unmöglich gemacht worden wäre. Somit ist jetzt ein gleiches Recht bezüglich der Misshandlung in der gesammten Diözese hergestellt." Auf Grund dieser Erklärung ist das fatale Proclama und der Streit selber aus der Welt geschafft. Gleichzeitig dürfte aber auch bewiesen sein, daß der Breslauer Fürstbischof von der Aushängung des Proclama's schwerlich etwas gewußt hat. Das muß also von Leuten veranlaßt worden sein, die ein Interesse daran finden, durch die Verhebung der beiden christlichen Confessionen das politische Zusammengehen des Centrums und der Conservativen zu erschweren oder ganz zu verhindern. Auch die Centrumszeitungen erfahren durch die Erklärung des Bischofs, daß sie sich vergeblich ereifert und eine Sache vertheidigt haben, die der Vertheidigung nicht wert war. — (Der Fürstbischof hat durch seine ebenso sachliche wie bündige Verordnung den Streit auf das Einfachste erledigt; für uns aber überdies bestätigt, daß das "Eingesandt", welches wir gestern (von einem katholischen Geistlichen) brachten, vollständig der Situation entsprach. Das einzig Bedauerliche ist nur, daß die Verordnung nicht einige Wochen früher erschien. Manch' böses Blut wäre damit wohl erspart worden. Diejenigen, welche die "Post" wegen der ruhigen Haltung in dieser Angelegenheit tadelten, werden jetzt einsehen, daß unsere Redaktion mit ihrer kühlen Auffassung der Lage Recht hatte.)

— "Freiheit, die ich meine," sagt Richter und giebt in dem famosen "Reichsfreunde" eine Erklärung, in der er alle liberalen Richtungen verhorresiert, die nicht auf sein Commando hören. Macht er dies schon mit seinen Parteigenossen so, wie freiheitlich, wie liberal wird Richter erst regieren, wenn ihm der Himmel ein Ministerportefeuille in den Schoß wirft und er auch über Gegner regieren darf!

Freiburg i. B. Sonntag Abend ist ein großes Eisenbahnunglück in Baden passirt. Die Entgleisung des von Colmar nach Freiburg zurückfahrenden Extrazuges bei Hugstetten ist durch eine vom Gewitter umgeworfene Telegraphenstange herbeigeführt; der Extrazug war von 1200 Personen besetzt, die Rückfahrt erfolgte Abends 8½ Uhr. Bis jetzt sind, der "Freiburger Zeitung" zufolge, 50 Tode ermittelt, die Zahl sämtlicher Verwundeten war bis jetzt noch gar nicht festzustellen, 9 Wagen sind gänzlich zertrümmert.

Österreich-Ungarn.

Der Hauptzeuge im Tisza-Eszlarer Prozeß, der 14jährige Knabe Moriz Scharf, wird infolge Entscheidung des Ministeriums des Innern nach Pest gebracht, um bis zur Beendigung der Verhandlung in einem hauptstädtischen Humanitäts-Institut untergebracht zu werden. Gegen seine Glaubensgenossen hat er einen großen Haß gefaßt; sie verweigerten ihm zuletzt sogar "föscher" Nahrung.

Frankreich.

Papst Leo XIII. belohnt die Haltung des französischen Episcopats in Sachen der Unterrichtsfrage auf das Nachdrücklichste.

— Der "Temps" sucht den Nachweis zu liefern, daß die englische Expedition in Egypten für Frankreich von einem größeren Nutzen sein werde, als für England selbst. Das gute Blatt kennt wohl England nicht!

England.

"Vieles ist faul im Staate Dänemark," sagte Hamlet schon vor vielen 100 Jahren. So kann man auch jetzt von England sagen. Irland in Aufregung, Mord und Todtschlag, Plünderung und Exzesse giebt es alle Tage! Dagegen giebt es nur Polizei! Und diese Polizei strickt! Unglaublich! Wenn selbst der größte Theil der Beamten zur "Arbeit" zurückgekehrt ist, wirkt doch diese Thatsache ein seltsames Licht auf den englischen Begriff der Beamtentreue.

Cetewano begiebt sich heute mit seinem Gefolge nach Southampton, woselbst er an Bord des Postdampfers "Rubia" die Rückreise nach dem Cap der guten Hoffnung antreten wird.

Rumänien.

Eine Zusammenkunft der Könige von Rumänien und Serbien und des Fürsten von Bulgarien in Rustschuk ist geplant.

Türkei.

Die Grenzstreitigkeiten mit Griechenland sind vorläufig beigelegt.

Die Militär-Convention mit England ist immer noch nicht vollzogen!

Egypten.

Nichts Neues! Die Engländer scheinen sich im letzten Gefechte, wie man zu sagen pflegt, etwas die Nase verbrannt zu haben. Aus dem energischen Offensivstoß ist plötzlich eine so vorsichtige Bewegung geworden. Man sucht die Egypter durch Überschwemmungen am Vorgehen zu hindern und läßt sich aus England einen ganzen Belagerungspark holen, um Tel-el-Kebir anzugreifen. Das Ende des Krieges ist nun wohl kaum abzusehen.

ware, für die Vaternen Sorge zu tragen und sie zu den festgesetzten Stunden anzuzuladen. Diese Aufgabe gehörte mit zu den Bedingungen seines Pachtvertrages.

Silas war nicht in dem Bezirk geboren, sondern ein entlassener Soldat, dem Graf Falkenberg auf die Empfehlung seines Bruders, des Obersten Falkenberg, in dessen Regiment der ehemalige Unteroffizier gedient, die Schenke übergeben hatte. Er war ein hübscher, ver wegen aussehender Bursche von ungefähr vierzig Jahren, mit schneller Auffassung und großer Redewandtheit, der sich bald unter den Fuhrleuten beliebt zu machen verstand. Das Rabenwirthshaus wurde ihr Zusammenkunftsraum und des Gastwirths Frau bereitete ihnen manchen feinen Braten von des Königs Bild zum Abend zu. Rosa Garnet war eine ernste, schweigsame Frau, ebenso geizig mit ihren Worten, wie mit ihrem Lächeln. Ihre Manieren sowohl wie ihre ganze Person gaben Zeugnis von einer feineren Bildung, die mit ihrer jetzigen Stellung im Widerspruch stand. Welchem Kreise sie früher angehört hatte, wußte Niemand. Sie spielte niemals darauf an.

Dieses so schlecht zusammen passende Paar hatte nur ein einziges Kind, ein schönes, blondes Mädchen, Namens Ethel, deren anmuthige Gestalt und aufblühende Weiblichkeit bereits die Bewunderung von ihres Vaters Gästen erregte.

Keiner derselben wagte indeß ihr seine Huldigung anders als in ehrerbietigster Weise darzubringen, denn das schlichte Mädchen aus dem Walde war von einem Heiligenchein der Unschuld und Reinheit umstrahlt, der

jede vertrauliche Annäherung fernhielt, außerdem wachte ihre Mutter über sie, wie eben nur eine Mutter zu überwachen versteht.

Ethel besaß noch eine mächtige, wenn auch weniger erfahrene Beschützerin in der Person der jungen Gräfin Alice, der einzigen Tochter des Grafen Falkenberg. Sie standen fast in dem gleichen Alter und waren von gleicher Schönheit, nur in ihrem Rang und in ihrer gesellschaftlichen Stellung waren sie unendlich verschieden. Das vornehm geborene Fräulein war dem Mädchen häufig auf ihren Spazierritten durch den Wald begegnet und hatte fünf Jahre vor dem Beginn unserer Erzählung mit einer Entschiedenheit, welcher sich Garnet nicht zu widersehen wagte, darauf gedrungen, daß Ethel die Schule in Walburg besuchte. Als ihre Freundschaft wuchs, lud Lady Alice sie ein, gelegentlich auf einige Tage in's Schloß zu kommen, wo sie durch ihre Sanftmuth und anmuthige Bescheidenheit sich bald aller Gunst erwarb. Sogar der alte Graf, der sich sonst selten für etwas in seiner Umgebung interessierte, gewann sie lieb, ihre einfache und ruhige Aufmerksamkeit bezauberte ihn und er ermutigte die Beziehungen der Mädchen zu einander, obwohl er einen Sohn besaß, der drei Jahre älter war als Lady Alice. Die Freundschaft der Kinder dauerte noch fort, als der neunzehnjährige Lord Walter mit seinem Hauslehrer nach Uxbridge zum Besuch der Universität überfieelte.

Graf Falkenberg war die vornehmste, aber nicht die beliebteste Persönlichkeit in der Gegend. Trotz seines großen Reichthums lebte er sehr einfach und zurück-

gezogen und Feste und Gesellschaften gehörten zu den äußersten Seltenheiten im Schloß.

Der Graf hatte in seiner Jugend viel Unglück gehabt. Sein jüngerer Bruder Arthur, dem er nach allen Berichten sehr innig zugetan gewesen, hatte durch einen furchtbaren Unfall seinen Tod gefunden. Er war auf die Jagd gegangen und von einer Felsenklippe in Shonton, einem Familiengut an der Küste, in's Meer gestürzt. Der Kummer wurde noch dadurch erhöht, daß man den Leichnam des Verunglückten nicht aufsuchte.

Dieses traurige Ereignis verzögerte die Hochzeit des Grafen Falkenberg mit der Tochter eines entfernten Verwandten, des Herzogs von Warren. Die Dame, so flüsterte man sich zu jener Zeit zu, schien sich diesem Aufschub ohne Bedauern zu fügen, und der Verdacht fand seine Bestätigung, als nach Ablauf der Trauer die Vorbereitungen zu der Ceremonie erneuert wurden, die junge Herzogstochter aber plötzlich in geheimnisvoller Weise aus ihres Vaters Hause verschwunden war und nie wieder etwas von sich hören ließ.

Zwei solcher Schläge waren hinreichend, auch den kräftigen Mann niedergezubringen. Die Gesundheit des hintergangenen Bräutigams war tief erschüttert. Manche böswillige Bemerkungen und Vermuthungen wurden ausgesprengt. Auf den Rath seiner Aerzte entschloß sich der Kranke, auf Reisen Heilung zu suchen. Sein nächster Nachbar und Freund, Baron Ernst Buchhorst, versprach ihn zu begleiten.

(Fortsetzung folgt.)

Provinzielles.

Breslau, 5. Sept. Heut Abend um 7½ Uhr wird Se. Majestät der Kaiser am öberschlesischen Bahnhof von sämtlichen Befördern feierlich empfangen. Allerhöchstverselbe wird im Königl. Schloß den Thee einnehmen und dem großen Bapfenstreich der Musikkorps des VI. Armee-Corps beiwohnen. Zur Aufführung kommen u. a. bei der Abendmusik die Ouverture zu "Rienzi" von Wagner, Lieder von Mendelssohn und Schubert, das weltberühmte "Halleluja" aus dem "Messias" von Händel und mehrere Märsche. Die sämtlichen Studenten bilden Spalier vom Bahnhof bis zum Schloß, natürlich in vollem "Wichs". Die Strafen, durch welche der Kaiser fährt, werden illuminiert. Morgen um 9 Uhr ist große Parade des V. Armee-Corps bei Neudorf. Dann wird der Kaiser in Döhnsfurth ein Frühstück einnehmen, während welchem Gesangsvorträge stattfinden. Um 5 Uhr ist das Paradedinner im Schloß. Abends ist großer Fackelzug sämtlicher Turnvereine. Aus dem Fackelzug wird sich ein Fackelreigen entwickeln, welcher von 300 Turnern ausgeführt wird.

Breslau, 4. September. Die Manöver des V. und VI. Corps werden, wie die "Schles. Blg." vernimmt, unter persönlicher Leitung des Allerhöchsten Kriegsherrn stattfinden. Als Chef des Generalstabes der Armee wird General-Feldmarschall Graf Moltke, der seine Ankunft von heute auf morgen verschoben hat, fungieren, unterstützt vom General-Quartiermeister Graf Waldersee. Der commandirende General des VI. Armeecorps, General der Cavallerie v. Tümpeling, wird am Dienstag früh mit den Truppen unserer Garnison aus dem Manöverterrain wieder nach hier zurückkehren.

Grüneberg, 2. Sept. Gestern Nachmittag entstand in einer Scheune des Dominiums Droseheydau Feuer, welches auch bald die übrigen Wirtschaftsgebäude ergriff. Trotz der Unwesenheit von acht Spritzen war bei vollständigem Wassermangel eine Rettung nicht möglich, es verbreitete sich das Feuer vielmehr noch weiter, so daß noch vier Besitzungen, den Stellenbesitzern Apelt, Stenzel, Valentin und Marschner gehörig, eingeschert wurden. Vom Dominium ist lediglich das Schloß und ein Speicher erhalten geblieben. — Ebenso brach in vergangener Nacht in einem Gehöft zu Grunow Feuer aus, durch welches mehrere Scheunen vernichtet wurden. Als die Gefahr bereits beseitigt schien, bemerkte man in einer noch stehengebliebenen Scheune abermals Feuerschein; beim Nachsehen fand man ein brennendes Bünd Stroh, welches durch ein Stück Kien entzündet war. Es ist sonach Brandstiftung außer Zweifel.

— Aus dem Weistritzgebiet. Sedan muß unserer Nation erhalten bleiben! Nicht als Tag bezaubernden Jubels, sondern als Tag des ernsten Dankes. In diesem Sinne ist auch hier in diesem Jahre wieder gewirkt worden. Lehrer und Vorgesetzte höherer und niederer Schulen waren hier einig in dem Gedanken, unserer Jugend muß Jahr um Jahr am Wiederlehrstage der Sedanschlacht die hohe und tief ergriffende nationale Bedeutung dieses Tages vorgeführt werden. Dies ist, wir berichten es gern, hier reichlich gehan worden. Am Gymnasium zu Schweidnitz hielt nach Absingung des Liedes: "Lobe den Herren" Gymnastallehrer Sieg die Festrede. Darauf wurde von dem Sängerchor das Lied: "Friedensruh" gesungen, worauf Prämien an acht fleißige Schüler vertheilt wurden. Dieser Feier analog waren die in den städtischen und ländlichen Schulen, in der Mittelschule und der höheren Töchterschule. Überall Gesang, Declamation, Festrede und Prämienvertheilung. Zum Theil hatten sich zu diesen Schulfesten die Schulvorstände eingefunden. Auch hatte man in Schweidnitz in verschiedenen Gärten Kinderfeste veranstaltet. Das Rathaus und die städtischen Gebäude waren reich decorirt. Fast jedes Haus hatte geslaggt. — Sowohl der Schweidnitzer als Ober-Weistritz und Polnisch-Weistritz Kriegerverein wird sich in annehmlicher Stärke bei der Vorstellung vor Sr. Majestät zum künftigen Sonntage befehligen. — In Ober-Weistritz hat man in einer der vergangenen Nächte versucht, in die evangelische Kirche einzubrechen, was diesmal den Gotteshausschändern zum Glück nicht gelungen ist.

Locales.

Hirschberg, den 5. September.

** Der hiesige Königl. Kreis-Physikus Dr. Hermann ist vom 3. bis 15. d. M. beurlaubt und wird in dieser Zeit durch Herrn Dr. Lucas vertreten.

** General-Versammlung des Vereins deutscher Holzstoff-Fabrikanten. Wie wir bereits gestern im eldeten, tagte am Montag im Saale der Felseneller-Restauracion der Verein deutscher Holzstoff-Fabrikanten. Punkt 1 der Tagesordnung betraf

den allgemeinen Bericht des Vorstandes über das verflossene Vereinsjahr, welchen der Vorsitzende zur Kenntnis brachte. Nach demselben ist der Rückblick auf das zurückgelegte Jahr ein sehr erfreulicher, da 74 neue Mitglieder hinzutreten sind, so daß der Verein jetzt bereits mehr als die Hälfte (168) sämtlicher deutscher Holzstoff-Fabrikanten zu seinen Mitgliedern zählt. Nach Erstattung des Kassenberichts wurde dem Kassirer Decharge ertheilt, sowie der Dank für die gehabten Mühe- und Anstrengungen ausgesprochen. — Länger verweilte die Versammlung bei Punkt 3: "Mittheilung über den Beschluß des Vereins deutscher Papierfabrikanten, betreffend die Verzollung des aus dem Auslande eingeführten Holzstoffs nach Trockengehalt, und Beschlusssatzung über die zu ergreifenden Maßregeln." Der Preis des Holzstoffs ist jetzt auf eine sehr niedrige Stufe gesunken, so daß die deutschen Papierfabrikanten über Bertheuerung desselben nicht klagen dürfen. Um jedoch den vom Auslande bezogenen, von demselben unter günstigeren Verhältnissen produzierten Stoff, auf welchem ein Eingangszoll von 1 Mt. pro 100 Kilogr. lastet, von dieser Zolllast zu befreien, hat der Papierfabrikanten-Verein beschlossen zu petitionieren, daß 50 Proc. Wassergehalt unverzollt bleiben sollen. Sämtliche Redner sprachen sich dahin aus, daß die Ausführung dieser Maßregel, — sollte die Reichsregierung dieselbe annehmen — den deutschen Holzstoff-Fabrikanten bedeutend schädigen würde. Deshalb wurde auch der vom Regierungsrath Beutner eingebaute Antrag: "den Vorstand des Papierfabrikanten-Vereins zu ersuchen, von der beabsichtigten Petition Abstand zu nehmen und den bisherigen Schutzzoll bestehen zu lassen, weil der Verein der Holzstoff-Fabrikanten sonst genötigt sein würde, Gegenmaßregeln zu ergreifen", angenommen. — Hierauf referierte Herr Chelius über das von der Regierung in Westfalen erlassene Verbot der Sonntagsarbeit in den Holzschleifereien. Referent sprach über die Erfahrungen, welche er in letzter Zeit in diesem Punkte gemacht und wünschte namentlich, daß für Deutschland eine einheitliche Norm geschaffen würde, wodurch eine Übertragung der jetzt sehr verschiedenen lautenden Gesetze erübrig werden könnte. Auch die weiteren Redner waren der Ansicht, daß eine Sonntagsruhe unbedingt erforderlich und wurde der Antrag des Regierungsrath Beutner: "Die Versammlung beschließt, den Vorstand zu beauftragen, über die Frage der Sonntagsruhe Erhebungen anzustellen und den Gegenstand bei der nächsten Generalversammlung auf die Tagesordnung zu setzen", angenommen. — Interessant waren die Mittheilungen des Herrn Linke aus der Statistik der Holzstoff-Industrie Schlesiens. Dieselbe wurde 1852 durch Fabrikbesitzer Groß zu Giersdorf eingeführt und bereits 1855 auf der Weltausstellung zu Paris prämiert. Herr Linke entrollte an der Hand von Tabellen, welche er nach Fragebogen, die die Fabrikanten ausgefüllt, zusammengestellt hatte, die stetige Zunahme dieses Fabrikationszweiges in Schlesien. 1861 gab es 3 Fabriken mit einer Triebkraft von 140 Pferdestärken, 1871 schon 30 mit 1257 Pferdestärken und 1881 58 Fabriken mit 3330 Pferdestärken. Hierbei verwahrte er die Industrie gegen den Vorwurf, daß durch den bedeutenden Holzverbrauch dieselbe den Wäldern gefährlich werden könnte. Redner gab an, daß die Holzstoff-Fabrikation im letzten Jahre nur 32,000 Kubikmeter verbraucht habe, während zu anderen Zwecken viel mehr verbraucht wird, und z. B. der Bergwerksdistrict Waldenburg in demselben Zeitraum 130,000 Kubikmeter verschlungen hat. Außerdem bot der Vortrag durch Umherzeigen des ersten Papiers, welches man aus Holzstoff gewann, sowie anderer eigenthümlicher Erzeugnisse von Holzstoff, vielfach anregende Momente; die allgemeine Aufmerksamkeit erregte auch eine Menge anderer interessanter Details, welche der Vortragende vorlegte. — Herr Regierungsrath Beutner referierte über das von der Regierung herauszugebende Exportbuch, welches — an die Consulate versandt — bewirken soll, daß deutsche Firmen im Auslande bekannt werden, um dadurch den Export zu heben. Punkt 7 betraf die in kurzer Zeit vorauszusehende Überproduktion und Vorschläge zu deren Abhilfe. Die Versammlung nahm den diesbezüglichen Antrag: die Regelung dieser Angelegenheit dem Vorstande zu überweisen, einstimmig an. — Verschiedene Mittheilungen über neue und interessante Einrichtungen im Gebiet der Holzstoff-Industrie schlossen sich hier an. Punkt 9: "Antrag auf Wahl eines Vereinsorgans und Beschlusssatzung darüber" wurde bis zum nächsten Jahre vertragt. — Offene Fragen waren nicht zu erledigen. Schließlich wurde noch Kassel als Zusammenkunftsstätte im folgenden Jahre ausgesucht. Der Vorsitzende schloß demnächst die Versammlung.

** Nach amtlichen Meldungen ist unter den Kindern und Schweinen des Bauergutsbesitzers Ehrenfr. Grimig und Kleingärtner August Schatz in Lomnitz die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Die verseuchten Ställe sind gesperrt.

Gartenkalender für September.

Blumengarten: Monatsrosen können durch Stecklinge oder Sezieren vermehrt werden. Goldlack, Devonien werden in Töpfen gepflanzt und schattig gestellt. Alle zum Treiben bestimmten Zwiebelgewächse, als: Hyazinthen, Tulpen, Crocus etc. werden in Töpfen gepflanzt und eingegraben oder zur Bewurzelung kühl und finster gestellt. In Beete gesät: Ritterporn, Ringelblumen, gefüllten Mohn, Frauenspiegel etc. Mai-blumen angepflanzt. Oculanten, einschneidende, lösen.

Gemüsegarten: Die neuen Spargelbeete werden gut behackt, von älteren werden die Stengel einige Zoll über dem Boden abgehackt. Zweite Aussaat von Spinat etc. Sellerie gehäufelt. Für Frühjahrsbedarf Steckzwiebeln, Schalotten, Knoblauch gesetzt. Rigolen des Bodens. Kartoffeln und Frühmohrrüben geerntet. Obstgarten: Einstellung des Obstes; feines Obst wird gepflückt und einzeln abgenommen. Verzuckerte Oculation durch neue erzeugt; das Moos von den Bäumen scharren; kräftig zu düngen. Obstspaltung. Saatbeete für Obstkerne werden angelegt, mehrmals tief umgegraben, geklärt und gereinigt von Steinen und Unkraut.

Eingesandt.

In Nr. 204 des "Boten a. d. Riesengeb." bespricht ein Bauergutsbesitzer aus dem Kreise Schönau, der übrigens in der Ausdrucksweise eine große Ahnlichkeit mit der Redaktion dieses Blattes zu erkennen giebt, das vom Schönauer landwirtschaftlichen Verein am 28. August abgehaltene Thierschau, und benutzt diese Gelegenheit, ebenso wie die Redaktion in der Anmerkung, zu Ausfällen gegen die conservative Partei.

Der Zusammenhang der conservativen Partei mit dem landwirtschaftlichen Verein ist wohl unverständlich. Dieser hat sich jeder politischen Färbung ferngehalten, hat nur die Interessen der Landwirtschaft fördern wollen, besteht aus Vertretern des Groß- und Klein-Grundbesitzes und Gewerbetreibenden, die den verschiedensten politischen Richtungen angehören und hat sich gegen den Willen des Vorsitzenden, der nur eine Rinderschau beabsichtigte, zu der am 28. August abgehalteten Thierschau mit Verloosung entschlossen. Natürlich hatte derselbe die Verpflichtung, trotz der drängenden Ernte, des schlechten Wetters, die Leitung in die Hand zu nehmen.

Wie kommt nun jener Bauer und die Redaktion zu jenen hämischen Bemerkungen? Wie verdient der landwirtschaftliche Verein den Vorwurf, Alles conservativ einzurichten, Volksbeglückungspläne zu verfolgen, jemandem zuzumuthen, auf den Leim zu kriechen? Wie kann jener Bauer, dem man daher das landwirtschaftliche Verständnis absprechen möchte, so absäßig über die ausgestellten Thiere urtheilen, wenn er die Lage von Schönau, den geringen Umfang des Vereinsgebietes im Vergleich zu anderen Vereinen, die Ungunst der hiesigen landwirtschaftlichen Verhältnisse in Betracht zieht? Möge er doch, anstatt auf eine Reitspeise zu rechnen, das Interesse des landwirtschaftlichen Vereins dadurch fördern, daß er demselben beitritt, durch rege Betheiligung anregt, und den Verein in die Lage versetzt, bei der nächsten Gelegenheit mehr vorzutragen zu können und durch Stimmenmehrheit dann den Beschluß herbeizuführen, daß auch von dem "Boten" Notiz genommen werde! Ein Ristikale aus dem Kreise Schönau.

Producten-Bericht.

Breslau, 5. September. Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung im Allgemeinen lustlos.

Weizen, nur seine Qualitäten behauptet, per 100 Kilogr. neuer schlesischer weißer 15,20—18,30—21,00 Mt., neuer gelber 14,20—18,00—20,50 Mt., feinste Sorte über Notiz bezahlt. Roggen, in matter Haltung, bezahlt wurde per 100 Kilogr. netto 13,10—14,00—14,60 Mt., feinster über Notiz. Gerste, in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. 13,00—14,00 Mt. weiße 14,60—15,70 Mt. — Hafer, schwach behauptet, per 100 Kilogr. neuer 10,00—11,50—12,50—13,50 Mt. feinster über Notiz bezahlt. — Mais, ohne Umsatz per 100 Kilogr. 15,00—15,50—16,50 Mt. — Erbsen, in fester Haltung, per 100 Kilogr. 16,50—17,50—19,50 Mt. Victoria 21,00—21,50—22,50 Mt. — Bohnen, gut verlässlich, per 100 Kilogr. 18,00—19,00—20,00 Mt. — Lupinen ohne Zufuhr, gelbe per 100 Kilogr. 13,00—14,00—15,80 Mt., blaue 12,80—13,80—14,80 Mt. — Biden schwach zugeschürt, per 100 Kilogr. 13,80—14,80—15,50 Mt. Delfaaten preishaltend, — Winterrapss per 100 Kilogr. 25,75—26,75—27,50 Mt. Winterribs 25,25—26,50—27,00 Mt. — Rapstuchen fest, per 50 Kilogr. 7,10—7,40 Mt., fremde 6,50—7,00 Mt. per September-October 7,00—7,20 Mt. — Leinuchen ruhig, per 50 Kilogr. 8,80—9,00 Mt., fremder 7,80—8,60 Mt.

Kleesamen ohne Umsatz.

Mehl in matter Stimmung, per 100 Kilogr. Weizenstein 33,50 bis 34,50 Mt. Roggen-Hausbacken 22,25—22,75 Mt. Roggenfuttermehl 10,00—10,75 Mt. Weizenkleie 8,75—9,50 Mt.

Allgemeiner Anzeiger.

G. Pister, Hof-Photograph (O. v. Bosch's Nachfolger), Promenade 31.

Mein aufs Vollkommenste eingerichtetes Atelier empfehle ich zur gefälligen Benutzung, sowohl für einzelne Personen, als auch für die größten Gruppen mit den verschiedensten passenden Arrangements (für Touristen) und jeder Art gewünschten Genrebildern. Reproduktionen (Vergrößerungen) nach den verbliebenen, alten Photographien, Delbildern, Zeichnungen u. von Visitenkarten-Format bis zur Lebensgröße, in Malerei und Retouche mit sorgfältigster, feinster, künstlerischer Ausführung. Aufnahmen von Landschaften, Villen, Gütern, Thieren, Maschinen und Gegenständen aller Art zu den solidesten Preisen. Auch mache ich darauf aufmerksam, daß ich die noch gut erhaltenen von Bosch und Ritschel'schen Original-Platten der früheren Jahrgänge von 1871—1880 nur noch bis Neujahr 1883 aufbewahre und gebe davon die noch etwaigen Nachbestellungen zu ganz mäßigen Preisen ab.

2620

Für die liebreiche, uns so tröstliche Beileitung an der heutigen Beerdigung unseres theuren, seligen Vaters und Großvaters, des Oberamtsrichter a. D.

Georg von Stemann.

sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank. **Die Hinterbliebenen.**
Hirschberg, den 5. September 1882. 2623

Herstellung von Spiegelzäunen.

Die Herstellung von rot. 700 lfd. m Spiegelzäunen mit Granitpfosten auf den Bahnhöfen Jannowitz, Merzdorf, Ruhbank u. Waldenburg soll verabredungen werden.

Bedingungsgemäße Offerten sind bis **Dinstag den 12. September d. J.**, Vormittags 11 Uhr, im Dienstgebäude der Eisenbahn-Bau-Inspection hier selbst einzureichen.

Zeichnungen und Bedingungen liegen ebenfalls zur Einsicht aus und können Formulare zu den Offerten gegen Erstattung der Kopien mit 75 Pf. von dort bezogen werden.

Hirschberg, den 31. August 1882. 2616
Der Eisenbahn-Bau-Inspector.

Ich fungiere vom 16. September c. ab in Löwenberg als

Rechtsanwalt.

Mein Büro befindet sich
Goldbergerstr. Nr. 166.

2579 **Paul Geisler.**

In Folge Versezung des jetzigen Inhabers wird die **evangel. Pfarrer-Stelle** zu Spille in nächster Zeit vacant. Einkommen incl. Staatszuschuß 1800 Mark neben freier Wohnung. Bewerber wollen ihre Gesuche richten an den Generalmajor von L'Estocq auf Merzdorf bei Spiller, R.-B. Liegnitz. 2407

Durch die Emeritierung des derzeitigen Inhabers wird die **evangelische** 2406

Cantor- u. Lehrer-Stelle zu Spiller am 1. October c. vacant. Das Einkommen ist vorläufig auf 930 Mark außer freier Wohnung und Feuerung normirt. Bewerber wollen bis 15. September c. ihre Gesuche richten an den Generalmajor von L'Estocq auf Merzdorf bei Spiller, R.-B. Liegnitz.

Holz-Auctions-Bekanntmachung.

Es sollen im Großherzoglichen Forstrevier Reichwaldau, am Wolfsgraben, Abtheilung 34,

Dinstag den 12. d. M.,
von früh 9 Uhr ab, öffentlich licitando nachstehende Brennholzer verkauft werden:

358 Gebund Eichen-Schälholz und
2000 = melirtes Schlagreisig.
Dies zur Kenntnahme. 2604
Mohau, den 2. September 1882.

Großherzoglich Oldenburg. Ober-Inspectorat.
Bienenf.

Mold's veredelten Weiß-Weizen,
erste Ahsaat (diesjähriger Ertrag circa 18 Scheffel pro Morgen) verkauft zur Saat den Centner mit 20 Mark
Domin. Nieder-Wiesenthal
bei Löhnu. 2619

Frische Rebhühner,
junge, feste Poultarden, Gänse und Enten
empfiehlt **A. Berndt**, Wildhandlung.

Die Einziehung der noch rückständigen Außenstände meines verstorbenen Gatten, des Buchdruckereibesitzers W. Pfund, habe ich vom 20. September c. ab dem Herrn Rechts-Anwalt Felscher hier selbst übertragen.

2624

verw. **Marie Pfund.**

Am heutigen Tage habe ich meine seit 24 Jahren hier bestehende

Papier- & Galanteriewaren-Handlung nebst Buchbinderei

mit Activis und Passivis an Herrn **Emanuel Richter** übergeben.

Für das mir in dieser Zeit bewiesene Vertrauen bestens dankend, bitte ich, dasselbe auch auf meinen Herrn Nachfolger zu übertragen und zeichne

Hochachtungsvoll

Robert Seifert.

Hirschberg, den 5. September 1882.

Im Anschluß an vorstehende Anzeige erlaube ich mir ergebenst mitzutheilen, daß ich das übernommene Geschäft unter der Firma

Robert Seifert's Nachfolger

fortführen und bestrebt sein werde, dem Geschäft den ehrenvollen Ruf zu erhalten, den es während seines Bestehens unausgesetzt genossen.

Mit der Bitte, dem Unternehmen auch fernerhin dasselbe Vertrauen zu Theil werden zu lassen, empfiehle ich mich bestens und zeichne

Hochachtungsvoll und ergebenst

Emanuel Richter.

Superphosphate,

unter Gehalts-Garantie,

Garbenbinder (Patent Kühn), Futterartikel, Viehsalz, Wagenfett,

Huhsalbe, Kartoffelsäde

empfiehlt

2625

Gebrüder Baumert,

Specialgeschäft für landwirthschaftl. Artikel, Lichte Burgstr. 8.

Die vorzüglichen Ackergeräthe unserer Fabrik empfehlen wir zur gütigen Beachtung und Abnahme. Zur Bequemlichkeit für die Herren Landwirthe im Riesengebirge sind unsere Fabrikate zum Theil ausgestellt und durchgängig zu haben in der

Hirschberger Maschinen-Halle,

Alte Herrenstraße, vis-à-vis Zehrmann's Restaurant.

Gebrüder Rutsch, Sprottau.

Wendepflüge, Schälypflüge, Kartoffelhaken.

2605

Elbinger Rennäugen, geräucherten und marinirten Aal, Straßburger Wild-Basteten, Helgoländer Hummern, Sardinen à l'huile und Sardellen empfiehlt in frischer Zusendung

2622

Louis Schultz.

Empfiehle meine langjährig bekannten und bewährten

Einlege-Essige.

Julius Plischke,
Essigfabrik, Neue Herrenstr.

Kauf-Gesuch.

Eine Wasserrad-Welle von Stein-eiche, 22' 3" lang, 24" über die Platte, oder rundem Kopf, 26—28" rheinl. Maß.

Grosser, Schmiedeberg i. Schl.

Ein feiner, 7 octaviger

Salon-Flügel

ist umzugshälber für den

halben Preis zu verkaufen.

Näheres Hellerstraße 17.

parterre. 2621

Für Frauen à Dutzend 6 1/2 Mark.
Cordpantoffel Proben gegen
Tuch- & Ledersohl. 8 m. genagel. Tuchsohl.
lieferst sehr billig G. Engelhardt, Zeitz.

2308

Alle Tage treffen

Hamburger Speck-Büdlinie

Hamburger Specklundern,

Kieler Spickal bei mir ein.

2628

M. Puerschel,

Markt Nr. 11,
Ecke der Dunklen Burgstraße.

Special-Geschäft für Fischwaren, Delicatessen und Süßfrüchte.

Zwei Pferde,

Stuten, 130 cm, 8 jährig, Fuchs und Eisenschimmel (dönische Rosiken) verkauft, weil übrig geworden

2607 **H. Mende** zu Stolzendorf.

Gesucht wird zum 1. October eine **Wirthschafterin**, die in der Milchwirtschaft bewandert ist und in Butterbereitung und seiner Küche Vorzügliches leistet. Gehalt nach Uebereinkommen.

2603

Seitendorf bei Ketschendorf. **Titze.**

Ein im Schneidern geübtes Mädchen findet dauernde Beschäftigung bei **Martha Flegel**, Damenschneiderin, alte Herrenstraße 7. A 41

Suche auf 4 Monate zur Ausbildung einen **Wirthschafts-Assistenten**.

Bei freier Station exkl. Wäsche monatlich 20 Mark Gehalt.

2608 **A. Walter**, Schildau.

Ein verheiratheter Mann, 30 Jahr alt, der im Feldmessen, Rivellieren und Planzeichnen, sowie in Buchführung, ferner im Gartenbau und Jagd nicht unerfahren, sucht als **Aufseher, Portier** oder dergl. dauernde Beschäftigung. Gefällige Offerten unter **L. G.** in der Expedition der "Post" erbeten.

2605

Ein junger Mann

(Specerist), dem die besten Empfehlungen zur Seite stehen, sucht, da er per October d. J. zu einer milit. Uebung einberufen, per November, event. 1. December Stellung. Gefäll. Offerten erbeten unter **R. W. 23, Volkenhain.**

Ich suche zum 1. October einen tüchtigen, verheiratheten

Kutschler

bei 600 Mark Lohn aufs Jahr und freier Wohnung und Heizung.

2618

Dr. Elzel in Friedeberg a. D.

Ein Käfer

mit guten Zeugnissen kann sich sofort melden Käferei Mittel-Schreibersdorf bei Lauban.

2612

Ein kräftiger Knabe zur Wohgerberei als **Lehrling**

gefucht.

2611 **Ander**, Berthelsdorf bei Hirschberg.

Wilhelmstraße 57

ist per 1. October ein freundlich möblirtes Zimmer mit Nebenstube an einen oder zwei Herren billig zu vermieten.

2627